

## Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung in der Türkei

dargestellt am Beispiel des Alzheimer-Zentrums in Nazilli

*Ismail Tufan*

### Ausgangspunkte und Ziele

Im Folgenden soll gezeigt werden, wie demenzerkrankten älteren Menschen und ihren Familien geholfen wird. Dabei sollen zugleich einige Gedanken zur Zukunft der pflegerischen Versorgung in der Türkei entwickelt werden. Als Beispiel dient das Nazilli Projekt. Nazilli ist eine Kreisstadt im Nordosten der türkischen Provinz Aydin mit über 110.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und damit die zweite Großstadt der Provinz. Zur Akdeniz Universität/Antalya und zum dortigen gerontologischen Department bestehen langjährige freundschaftliche Beziehungen, welche die eigentliche Grundlage für das hier vorgestellte Projekt sind. Zum ersten Mal haben sich Stadtverwaltung, Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und der wissenschaftlichen Gerontologie zusammengesetzt, um den von Demenzerkrankungen betroffenen alten Menschen und ihren Familien zu helfen.

Die Stadtverwaltung Nazilli, Amt für Soziales, der Verein „Soziale und Angewandte Gerontologie e.V.“ aus Antalya und der Fachbereich Gerontologie der Akdeniz Universität haben diese vorbildlose Initiative 2009 gemeinsam gestartet. Die Grundidee entstammt einem, mit wissenschaftlicher Unterstützung des Fachbereiches für die Stadt Aydin entwickelten, dort aber aus verschiedenen Gründen nicht realisierbaren Projekt AYBA. AYBA wurde als ein gerontologisches Dienst- und Hilfenetzwerk für alte Menschen konzipiert, das unterschiedliche

Bereiche der Altenarbeit abdecken soll, so z. B. eine Begegnungsstätte für Ältere, mobile Gesundheitsdienste sowie „Essen auf Rädern“. Während der Aufbauphase des AYBA-Projektes gab es wiederholt Kontakte mit der Stadtverwaltung Nazilli. Sie nahm den Vorschlag, das ursprünglich für Aydin entwickelte Projekt nunmehr in Nazilli zu realisieren, an. Heute unterstützt sie das Projekt finanziell. Dem Fachbereich Gerontologie an der Akdeniz Universität obliegt die wissenschaftliche Beratung und Begleitung des Projektes. Der Verein „Soziale und Angewandte Gerontologie“ ist zuständig für die praktische Arbeit.

### Die Alzheimer Krankheit in der Türkei und in Nazilli

Über 14 % der Bevölkerung in Nazilli sind 60 Jahre und älter. Eine vorgeschaltete empirischen Untersuchung ergab bei 6,2 % der alten Personen (60 +) eine Alzheimer Erkrankung. Dabei wurden nur die Personen als Alzheimer erkrankt registriert, bei denen eine ärztliche Diagnose vorlag. Auch wurde ermittelt, dass die Verbreitung mit dem Lebensalter ansteigt: Nur 1,9 % der Erkrankten gehörten der Altersgruppe 60 bis 64 Jahre an, während 16,4 % der Gruppe 80 bis 84 Jahre alt waren, 24,4 % 85 bis unter 90 Jahre alt und 34,9 % 90 Jahre und älter waren. Für die Türkei insgesamt fehlen derartig genaue Zahlen. Wegen der demographischen Alterung in der Türkei (s.u.) muss in Zukunft mit einer deutlichen Steigerung der Zahl von Alzheimer-Erkrankungen in der Bevölkerung gerechnet werden. Da trotz vieler Bemühungen bis heute keine präventive Lösung gefunden werden konnte, kommt der Versorgung dieses Personenkreises eine wachsende Bedeutung zu.

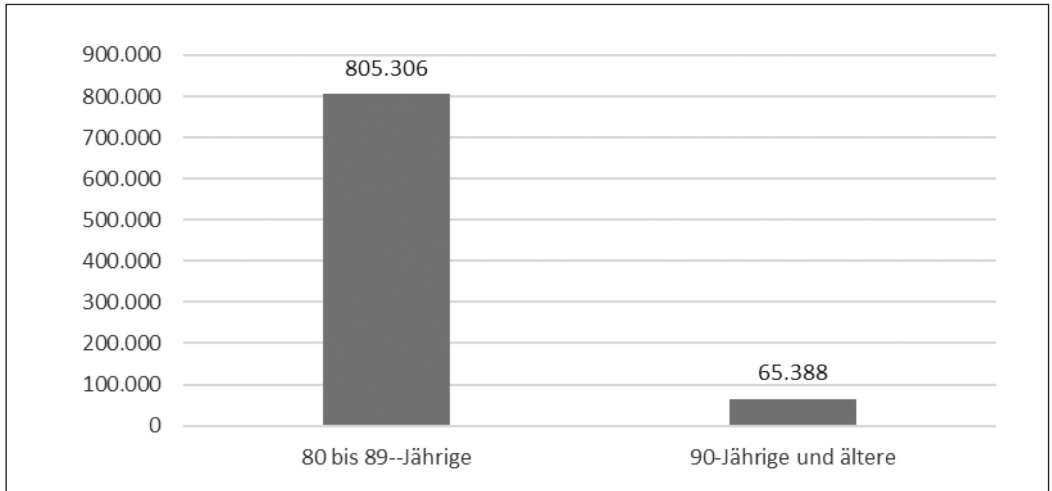
### Alter, Pflegebedürftigkeit und Pflegepolitik in der Türkei

Wie für die Demenzerkrankten gilt für die Türkei insgesamt ein enger Zusammenhang zwischen Alter und Pflegebedürftigkeit. Die folgenden Abbildungen geben einen Einblick in

die aktuelle (Abb. 1 und 2 bezogen auf die Altersgruppe 80+) sowie in die künftige Entwicklung (Abb. 3 bezogen auf die Altersgruppe 75+). Wie viele Menschen davon pflegebedürftig sind (sein werden), ist nicht bekannt. Schätzungen gehen aktuell von etwa 4 bis 5

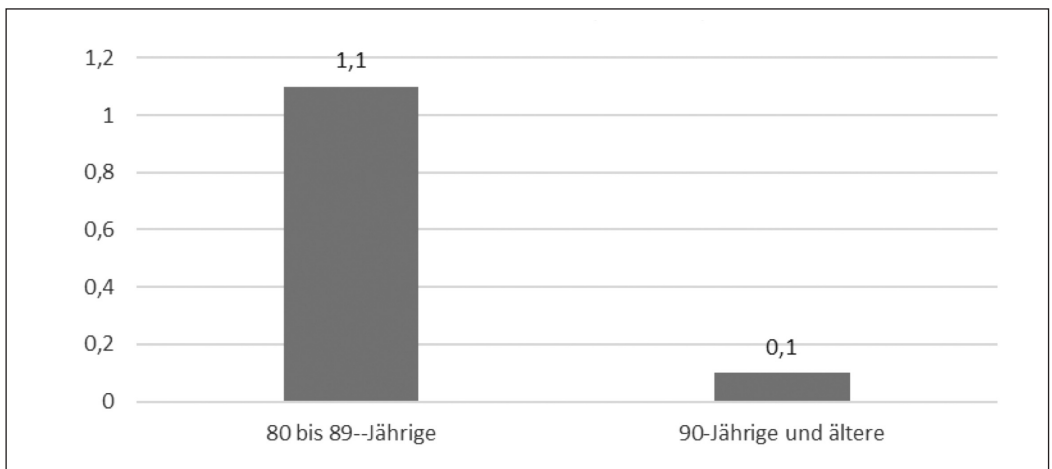
Mio. Betroffenen aus. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 5 bis 6 %. Die alten Menschen werden – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen – zumeist zu Hause versorgt. Nach Schätzungen des Alzheimer Vereins der Türkei beträgt die Zahl

Abbildung 1: Zahl der 80-Jährigen und Älteren in der Türkei (2011)



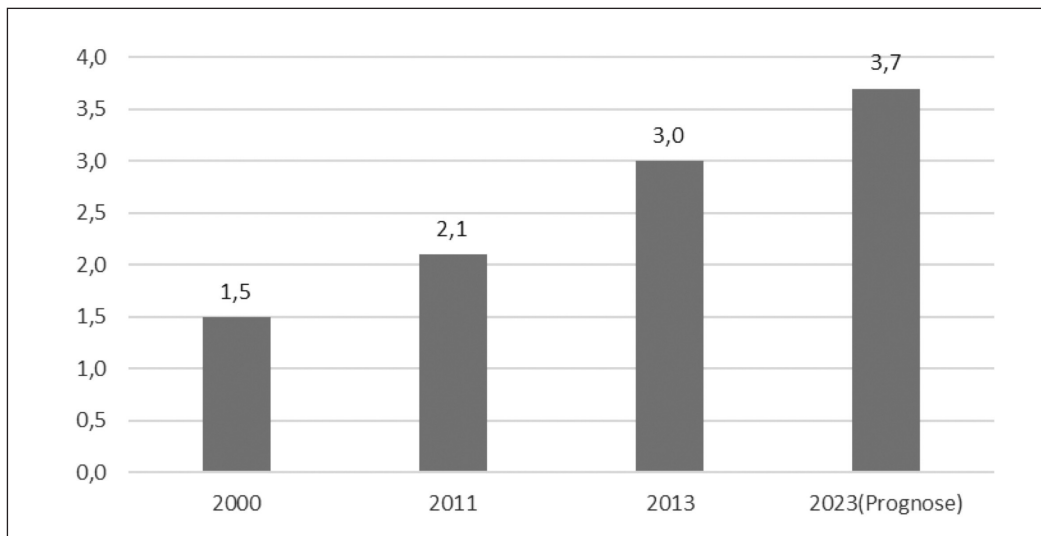
Quelle: Türkiye İstatistik Kurumu, 2011; <http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=kategorist>, Zugriff: 03.11.2015.

Abbildung 2: Anteil der 80-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung in der Türkei (2011)



Quelle: Türkiye İstatistik Kurumu, 2011; <http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=kategorist>, Zugriff: 03.11.2015.

Abbildung 3: Prognose der 75-Jährigen und Älteren in der Türkei bis 2023



Quelle: Türkiye İstatistik Kurumu, 2011; <http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=kategorist>, Zugriff: 03.11.2015.

der demenzerkrankten Menschen unter ihnen etwa 600.000, und die Hälfte davon leidet unter der Alzheimer-Erkrankung.

In der Türkei wird die Altenpflege traditionell und immer noch als die primäre Aufgabe der Familie betrachtet. Insbesondere die Frauen sollen diese leisten. Dem entspricht, dass der Staat die Familien seit einigen Jahren mit „Pflegegeld“ unterstützt. Damit soll die häusliche Pflege gestärkt werden. Dieses beträgt seit dem 1. Januar 2015 793,08 TL im Monat (ca. 248 EUR). Anspruch auf das Pflegegeld haben zwar die Pflegebedürftigen, anders als in Deutschland wird das Geld aber den Pflegenden (d. h. den Angehörigen) ausbezahlt. Eine Zweckbindung, etwa zur Zahlung von Pflegehilfsmitteln oder für professionelle Pflegekräfte, ist nicht vorgesehen.

Das für Familien- und Sozialpolitik zuständige Ministerium (Aile ve Sosyal Politikalar Bakanlığınđı) zahlt das Pflegegeld nur dann, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Dazu zählen neben dem Einkommen insbesondere die Anerkennung als „pflegebedürftig“ durch

die türkische „Behinderten Gesundheitskommission“ (Engelli Sağlık Kurulu Raporu). Um einen Anspruch auf Pflegegeld zu erhalten, muss von einem Krankenhaus „Schwerstpflegebedürftigkeit“ attestiert werden, zusätzlich darf das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der im Haushalt lebenden Personen eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. Diese Einkommensgrenze ändert sich ständig, da das Mindesteinkommen abhängig von der Inflationsrate kontinuierlich angepasst wird.<sup>1</sup> Die Pro-Kopf-Einkommensgrenze für das Jahr 2016 wurde auf 784,97 TL (ca. 235 Euro) festgesetzt. Das Pflegegeld von 1. Januar 2016 bis 30. Juni 2016 beträgt 888,17 TL (ca. 266 Euro). Für die zweite Hälfte des Jahres wird das Pflegegeld vom Staat erneut festgesetzt. Zur Prüfung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse müssen des Weiteren Wohn- und Landbesitz und daraus regelmäßig fließendes Einkommen sowie eventuelle Unterhaltszahlungen (im Falle einer Scheidung) überprüft werden. 2015 erhielten etwa 470.000 Personen Pflegegeld<sup>2</sup>. Bezogen auf

alle Pflegebedürftigen entspricht dies einem Anteil von etwa zwischen 9 % bis 12 %, d. h., nur eine Minderheit profitiert davon. Neben Wissensdefiziten ist ein wichtiger Grund für diese geringe Nutzungsrate die Einkommensabhängigkeit des Pflegegeldes.

Internationale Erfahrungen, z. B. aus Deutschland, zeigen aber, dass Geldleistungen auf Dauer nicht ausreichen, dass vielmehr professionelle Infrastruktur erforderlich ist, um die Familien wirksam zu unterstützen. Abgesehen davon, dass die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel noch sehr unzureichend sind, haben die weitaus meisten der pflegenden Angehörigen zudem kaum Wissen und Erfahrung, wie sie ihre Alten qualitativ hochwertig pflegen und sich selbst vor negativen physischen, psychischen und sozialen Folgen der Pflegearbeit schützen können. Insgesamt ist das Problem aber sehr viel komplexer und von eher grundsätzlicher Natur: Die Türkei hat das Thema „Pflege“ zu lange vernachlässigt. Eine professionelle pflegerische Infrastruktur fehlt nahezu völlig. Selbst in den Städten – einschließlich Istanbul, Ankara und Izmir – gibt es kaum professionelle Pflegeangebote. Wenn überhaupt, dann findet man „klassische“ Altersheime, die aber keine Pflegebedürftigen aufnehmen. Vielmehr bieten sie gegen relativ hohes Entgelt primär freizeitorientierte Dienstleistungen an. Zudem erreichen sie nur die reichen gesellschaftlichen Gruppen, aber nicht die wachsende Zahl der Betroffenen.

### **Stationäre Tagespflege im „Alzheimer-Zentrum“ in Nazilli**

Demenzkranke und insbesondere Alzheimer-Kranke zu Hause zu pflegen, ist sehr schwierig. Neben dem geringen Wissen und der fehlenden Erfahrung in den Familien gilt dies auch für die für Pflege zumeist nicht geeigneten Wohnungen. Als das Projekt in Nazilli begann, wurde zuerst die Wohnsituation in den Familien untersucht und dabei festgestellt, dass auch die räumlichen Voraussetzungen für eine gute Pflege durchgängig nicht ge-

ben waren. Mit einem zweiten Projekt sollte dies geändert werden: 2011 wurde für Nazilli eine „Modell-Alten-Wohnung“ entwickelt und vorgestellt, in der u. a. die „Barrierefreiheit“ im Vordergrund steht.

Aus den genannten Gründen haben sich die Beteiligten dann für die Einrichtung eines stationären „Alzheimer-Zentrums“ entschieden. Hier wird den betroffenen alten Menschen „Tagespflege“ angeboten und die Familien werden mit Beratungsangeboten unterstützt. Das Haus ist täglich von acht bis 17 Uhr geöffnet. Die Besucher werden morgens durch einen Transportservice (eigener Bus) von ihren Wohnungen abgeholt und abends wieder zurückgebracht. Im Durchschnitt sind täglich 30 Alzheimer Patientinnen und Patienten zu Gast.

Das Alzheimer-Zentrum ist im Eigentum der Stadtverwaltung Nazilli und befindet sich im Stadtzentrum. Es hat acht Räume sowie einen weiteren Versammlungsraum und Sanitäreinrichtungen. Es gibt einen großen Garten. Insgesamt umfasst die Gesamtfläche der Anlage etwa 600 qm. Das Alzheimer-Zentrum ist barrierefrei. Es werden unterschiedliche Aktivitäten angeboten, wie z. B. psychomotorische Aktivitäten (malen, basteln usw.), physische Aktivitäten (Sport). Das Essen wird zudem in einem Raum gemeinsam eingenommen.

Im Alzheimer-Zentrum arbeiten drei ausgebildete Krankenschwestern mit geriatrisch-gerontologischen Zusatzqualifikationen, die durch eine zwölfwöchige Weiterbildungsmaßnahme an der Akdeniz University in Antalya vermittelt wurden. Des Weiteren arbeiten vier ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Zentrum mit. Außerdem kümmern sich ein Allgemeinarzt, ein Zahnarzt sowie eine Sozialarbeiterin um die Patientinnen und Patienten. Von den hier haupt- und ehrenamtlich Beschäftigten wird vor allem erwartet, Verständnis für das Alter(n) und Alzheimer-Erkrankte zu entwickeln und mit diesen unter den gegebenen Umständen „kommunizieren“ zu können.

Im Rahmen des Projektes werden nur den Personen Hilfe und Unterstützung angeboten, bei denen die Alzheimer-Krankheit im Anfangsstadium ist. Für die sich in fortgeschrittenen Stadien befindenden Kranken kann keine Tagespflege geleistet werden, da dafür weder ausgebildetes Personal noch Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Es wird aber den betroffenen Familien Beratung angeboten und versucht – soweit es möglich ist – auch zu Hause zu helfen.

In erster Linie wird den Betreuten eine sinnvolle Gestaltung des Alltags geboten. Da sie sich zumeist erst am Anfang ihrer Krankheit befinden, sind sie „pflegeleicht“ und brauchen bei ihren täglichen Aufgaben eher gering- bis mittelschwellige Hilfen. Jeden Tag bekommen sie ein warmes Mittagessen. Das gemeinsame Essen ist für sie ein besonderes Erlebnis. Obwohl eine sinnvolle Gestaltung des Tages geboten wird, wird niemand gezwungen mitzumachen. Nicht was das Personal für richtig hält, sondern was die Person selbst für richtig hält, ist wichtig. Alle Dienste sind für die Patientinnen und Patienten bzw. deren Familien kostenlos. Die Stadtverwaltung Nazilli übernimmt sämtliche Kosten. Neben ihr gibt es keinen weiteren Kostenträger. Die Nachfrage ist sehr hoch. Deswegen soll eine zweite Einrichtung aufgebaut und die Dienstleistungspalette erweitert werden.

Von den betroffenen Familien wird immer wieder berichtet, dass sich die Tagespflege auch positiv auf das Verhalten und den Gesundheitszustand der Erkrankten zu Hause auswirkt. Bestätigt wird auch, dass man jetzt mehr für sich und die Familie Zeit hat und sich das Familienleben zum Besseren gewendet hätte. Auch die außerfamilialen sozialen Kontakte hätten sich verbessert.

### **Der erste Schritt zur Professionalität in der türkischen Altenpflege?**

Da die Pflegebedürftigkeit unter der alten Bevölkerung in der Türkei ein zunehmend verbreitetes Problem ist, gilt es hier, u. a. mit Good-Practice-Projekten voranzugehen. Das

Nazilli-Projekt ist ein erster Schritt in diese Richtung. Es geht damit auch nicht nur um die Tagespflege an sich, sondern darum, mit einem guten Beispiel zu zeigen, was für die gesamte Türkei wichtig und richtig wäre. Obwohl auch in Zukunft in der Türkei die Pflege älterer Menschen nicht ohne die Familie zu leisten ist, wird eine professionelle Altenpflegeinfrastruktur dringend benötigt. Dazu bedarf es auch förderlicher gesetzlicher Rahmenbedingungen, etwa nach dem Vorbild der deutschen Pflegeversicherung. Es ist eine sozialstaatliche Pflicht, die pflegenden Familien zu unterstützen.

Deswegen sind die Beteiligten auch bemüht, ihre Erfahrungen aus Nazilli an andere Kommunen weiterzugeben. Dabei sind aber „dicke Bretter zu bohren“: Obwohl viele kommunale Behörden anfänglich interessiert schienen, ging es danach kaum weiter. Zu vermuten sind strukturelle Unterschiede in den Vorstellungen, wie häusliche Altenpflege zu leisten und wer dafür primär zuständig sei. Noch immer dominiert die Vorstellung, dies sei traditionell die Aufgabe der Familien. Solange diese sich nicht beschweren und sich nicht weigern, ihre Alten zu pflegen, sind kaum Einstellungsänderungen in den Verwaltungen und in der Politik zu erwarten. Deswegen ist zu vermuten, dass das Nazilli-Projekt in der Türkei noch eine Weile eine Ausnahme bleiben wird.

Dennoch wurde mit dem Projekt ein erster Schritt in Richtung „Professionalität“ in der Altenpflege der Türkei gegangen. Dafür spricht, dass sich viele „Altersheime“ (Huzurevi) melden, um mehr über „unsere“ Art der Altenpflege zu erfahren. Zu befürchten ist aber, dass sich dahinter vor allem Profitstreben verbirgt, wohingegen die „gerontologische Perspektive“ erst in mühseliger Kleinarbeit vermittelt werden muss. Auch reicht es nicht aus, nur die Altersheimbetreiber zu überzeugen. Auch die regionalen und überregionalen politischen Akteure müssen diesen besonderen „Blick“ erhalten, damit das Alter nicht nur als „Pflegeproblem“ oder als

„Krankheit“ angesehen, sondern auch als eine Chance für die Entwicklung der türkischen Gesellschaft anerkannt wird.

Das Thema muss nicht nur aus der Perspektive der Anthropologie, sondern auch aus der Perspektive der Sozialgerontologie angegangen werden. So ist Hochaltrigkeit auch in der Türkei mittlerweile zu einer wichtigen gesellschaftlichen Herausforderung geworden. Die Zahl der über 90-Jährigen nimmt auch hierzulande laufend zu, selbst wenn diese Menschen nicht unbedingt pflegebedürftig sein müssen.

### **Ausblick**

Pflegebedürftigkeit ist typisch für eine alternde Gesellschaft und muss daher als eine gesellschaftspolitische Handlungs- und Gestaltungsaufgabe begriffen werden. Dazu bedarf es gerontologischer Forschung und Beratung, aber auch Unterstützung der Gerontologie seitens anderer Wissenschaften. In Zukunft wird kaum eine Wissenschaft ohne Kenntnisse der Gerontologie auskommen, aber die Gerontologie kann sich auch nicht ohne inter-

disziplinäre Kooperation mit anderen Wissenschaften weiterentwickeln. Deswegen ist für eine Lösung des Pflegebedürftigkeitsproblems im Rahmen eines interdisziplinären Ansatzes zu plädieren.

In Nazilli wurde ein Weg eingeschlagen, den die Beteiligten noch allein begonnen haben. Sie wollen ihn aber mit vielen Freunden gemeinsam weiter gehen und möglichst in die Türkei hineinwirken.

### **Anmerkungen**

- 1 Dabei wird das Nettomindesteinkommen als Maß genommen, und das durchschnittliche Prokopfeinkommen darf nicht zwei Drittel des Nettomindesteinkommens überschreiten. Die Festsetzung dieser Grenze scheint willkürlich zu sein. Dahinter steht eine angenommene „Armutsgrenze“.
- 2 <http://www.haberturk.com/ekonomi/is-yasam/haber/1135007-bakim-ayligi-alanlar-470-bin-ki-siye-ulasi>

*Prof. Dr. Ismail Tufan*, Department of Gerontology, Faculty of Arts and Sciences Akdeniz University, Campus, 07058 Antalya, Türkei